

Vorwort

Wer am Ende der siebenziger Jahre steht, schaut gerne auf sein Leben zurück und fühlt sich mehr denn je mit der Vaterstadt wieder verbunden. Auf meinen wechselvollen Lebenswegen hat mich die Erinnerung an sie zwar nie verlassen, obgleich ich seit dem 23. Lebensjahre immer nur für kurze Zeit wieder in ihr geweilt habe. Mehr als das, als ich bei der Geschichtsforschung auf die Grundprobleme des städtischen Lebens stieß, erstand immer wieder das Bild des fernen Münster vor meinen Augen, regte zu Vergleichen an und förderte das Verständnis. Diese Wechselwirkungen zwischen Erinnerungen und an fremden Orten gewonnenen Erkenntnissen wollte ich einmal niederschreiben.

Es hat mich oft gereizt, in münsterschen Archivalien weiter zu forschen. Doch war mir das nur in allerbescheidenstem Umfange möglich. Seit 1880 haben aber ja vortreffliche Gelehrte und Geschichtsfreunde die eigenartige Stadtgeschichte Münsters ganz wesentlich aufgeklärt und bereichert, auch nach der kulturgeschichtlichen Seite hin, der meine Studie vor allem gewidmet ist. Im besonderen haben mich die bisher erschienenen drei Bände der „Münsterschen Kunstdenkmale“, das große Werk, das Max Geisberg mit echt westfälischer Gründlichkeit und Ausdauer geschaffen hat, gefördert. Ein Werk, das kaum seinesgleichen hat.

Die Suche nach einem Vorbilde der Marktanlage führt weit in die Ferne, und da die Frage meines Wissens vorher

nie gestellt worden war, konnte ich auf den Rat von Kunst-
historikern und Architekten nicht verzichten, die, in der Ma-
terie zuhause, meine Ansichten interessiert begutachteten und
mir das Vertrauen auf mein Urteil stärkten. Ich habe
manche von ihnen schon im Text genannt. Allen, die mir so
oder sonst geholfen haben — ich nenne noch den Kenner
spanischer Kunst, Prof. Wilhelm Neuß in Bonn, den Litu-
rgiker Richard Stapper in Münster und Professor Hans
Weigert in Bonn —, herzlichsten Dank.

Was ich schließlich niederschrieb, blieb oft ein Wagnis.
Oft mußte ich eine Frage von Bedeutung offen lassen. Doch
hoffe ich, daß junge Kräfte, von gleicher Liebe zur engsten
Heimat beseelt, diese Fragen lösen werden. Münster —
dem Elternhause verdanke ich die Vielseitigkeit meiner In-
teressen.

Bonn, den 5. November 1935.

Aloys Schulte.